

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Heinz-Ludwig Liepert: Schlachtereimuseum in Vörden. Einzigartig in  
Deutschland

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

*Heinz-Ludwig Liepert*

## Schlachtere-Museum in Vörden

### Einzigartig in Deutschland

In Vörden ist mit dem Schlachtere-Museum einem Stück Heimat auf einmalige Weise ein Denkmal gesetzt worden; denn das traditionsreiche Fleischerhandwerk hatte in Vörden eine ganz besondere Bedeutung. Gab es hier doch vor etwa 100 Jahren neun Fleischereien, die weit über die heimatlichen Grenzen hinaus bekannt waren und deren Produkte auf dem Osnabrücker Wochenmarkt reißenden Absatz fanden. Zudem wurden auch Städte wie Bramsche und Quakenbrück versorgt. Ab 1948 konnten selbst Absatzmöglichkeiten im Ruhrgebiet erschlossen werden.

Viele Betriebe hielten jedoch im Laufe der Zeit den geänderten Markt-Formen und -Erfordernissen nicht stand und mussten aufgeben werden. Nur die Firma Sickendiek entwickelte sich vom handwerklichen Ursprung zu einer modernen Fleischwarenfabrik mit heute fast 500 Mitarbeitern.

Der Heimatverein Vörden hatte sich das Ziel gesetzt, diesen für den Ort ehemals wichtigen Wirtschaftszweig dauerhaft bei der Bevölkerung in Erinnerung zu halten. Er erwarb 2003 die Gebäude mit dem Inventar der Schlachtere Möller an der Osnabrücker Straße, ein Unternehmen, das bereits 1895 gegründet, 1925 modernisiert und im Jahre 2002 aufgegeben wurde. In ihren besten Zeiten verarbeitete diese Schlachtere wöchentlich 40 Schweine und 10 Rinder. Viehlieferanten waren die umliegenden bäuerlichen Betriebe.

Der am Ortseingang liegende Gebäudekomplex hat insbesondere durch die in Bruchsteinbauweise errichtete Scheune einen ortsbildprägenden Charakter. Obgleich er unter Denkmalschutz steht, hätte dem Eigentümer aus wirtschaftlichen Gründen eine Abrissgenehmigung nicht versagt werden können.

Dank der Initiative des Heimatvereins konnte der unwiederbringliche Verlust des exponierten Gebäudes verhindert und damit ein historisch bedeutsamer Bestandteil Vördens erhalten werden.



*Schlachtereimuseum mit historischer Scheune in Vörden*

Kernstück des Projektes ist das 1925 errichtete Betriebsgebäude. Es umfasst folgende Räume und Einrichtungen im Originalzustand:

- historische Viehwaage,
- Schlachthaus,
- Wurstraum,
- Wurstboden,
- Verarbeitungsraum,
- Gewürzraum,
- Rauchanlage,
- Spänelager,
- Dampfkesselanlage mit Wasserpumpe,
- Pökelfraum,
- Darmkuddelei,
- Kühlraum,
- Verkaufsraum.

Vorhanden sind außerdem noch alte Türen, Seilwinden, Transport-schienen sowie über 50 Jahre altes Handwerkszeug und alte Maschinen. Selbstverständlich gehören auch neuere Betriebsausstattungen zum Inventar.

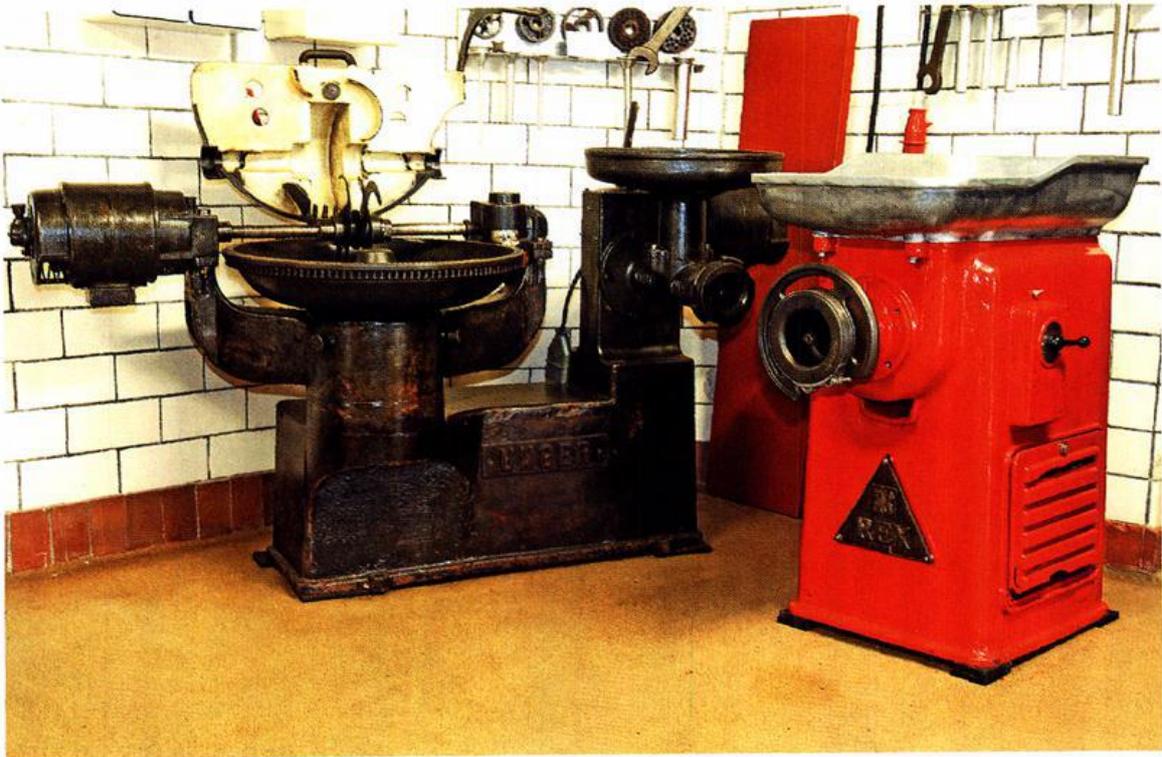
In einer beispiellosen Kraftanstrengung haben ca. 30 ehrenamtlich tätige Helfer in zwei Jahren die relativ verfallenen Baulichkeiten sowie das zum Teil durch Korrosion beeinträchtigte Inventar restauriert; 23.000 Arbeitsstunden wurden unter fachlicher Anleitung unentgeltlich geleistet. Hervorzuheben sind auch die ausgezeichneten, soliden Arbeiten der ortsansässigen Handwerksbetriebe. Zielstrebig geplant und vorangetrieben durch den Vorsitzenden des Heimatvereins Vörden, Dietrich Stahl, aktiv unterstützt durch den Koordinator Benno Lindemann, konnte das Werk Ende 2005 vollendet werden.

Alle Räume sind ihrer Bestimmung zum Betriebsablauf entsprechend wieder im Original hergestellt. Gerätschaften und Maschinen wurden entrostet und mit Ursprungsfarben versehen. Zuwendungen von vielen Seiten erweiterten die Palette der vorhandenen Handwerkszeuge. Anschaulich dargestellt wird der Produktionsablauf:

- Viehanlieferung und Verwiegung,
- Schlachtvorgang und Enthäutung (Rinder, Kälber im Kälberschragen, bei Schweinen Brühen, Entfernung der Borsten mit der „Handglocke“),
- Kühlung der Tierkörper,
- Zerlegung in Fleischteile,
- Wurstproduktion (Kuttern, Wolfen, Mengen, Gewürzzugabe, Füllen in Därme, Aufhängung auf Rauchwagen oder Einbringung in den „Kochkessel“),
- Räuchern und Trocknen,
- Brühen und Kochen,
- Reifung (Schinken, Dauerwurst) auf dem „Dauerwurstboden“,
- Kühlung (Kochwurst, Brühwurst, Bratwurst),
- Verkauf über die Ladentheke.

Der Beruf des Fleischers war in früheren Zeiten extrem anstrengend und schwer. Mangels elektrischer Aufzüge mussten die Rinder- u. Schweinehälften mit Körperkraft transportiert und mit Beil, Säge und Messer in Handarbeit zerlegt werden. Wurstenden wurden jeweils manuell mit Bindfäden bei Schlaufenbildung zum Aufhängen abgebunden.

Heute übernehmen in modernen Fleischwarenfabriken weitgehend automatisierte Produktions- und Verpackungsstraßen die Tätigkeiten der Produktionsprozesse für spezielle Produktgruppen. Menschliches Eingreifen ist dabei vielfach nur auf die Überwachung der Abläufe beschränkt.



*Historischer Kutter und Wolf*



*Kochmaschine, Brühkessel und andere Exponate*



*Werkzeuge im Fleischerhandwerk*



*Ausstattung einer Fleischerei*

Den interessierten Besuchern werden bei Besichtigungen die Anordnung der Räumlichkeiten, die Handhabung der Werkzeuge und die Abläufe der Fertigungsverfahren von fachkundigen Kräften erläutert und an Schautafeln demonstriert. Ein Vortrags- und Versammlungsraum rundet das Angebot ab. Hier sollen Schulklassen die Möglichkeit erhalten, die gewonnenen Einblicke in den Themenbereich „Fleisch - ein wichtiges Nahrungsmittel“ zu vertiefen und zu verarbeiten.

Die Gäste zeigen sich immer außerordentlich beeindruckt von der Präsentation der Exponate im Schlachtereimuseum und der angrenzenden agrarhistorischen Scheune. Bis Ende 2007, also innerhalb von zwei Jahren, konnten 5.000 Besucher aus allen Teilen Deutschlands registriert werden. Durch Fernsehen (NDR-Landpartie), „Tourist-Information Dammer Berge“, andere Medien und besonders durch „Mundpropaganda“ hat das Schlachtereimuseum in Vörden einen hohen Bekanntheitsgrad weit über die Grenzen Niedersachsens hinaus erworben. Die Einmaligkeit und Einzigartigkeit des Objektes in Deutschland unterstreichen die Bedeutung dieses historischen Monuments.

In Verbindung mit anderen Sehenswürdigkeiten (Ackerbürgerhaus, ehemalige Stiftsburg mit altem Burggraben, St. Paulus-Kirche, Josefstift, St. Christophorus-Kirche, Rathaus, Hofstelle Wüllner, Moorerlebnispfad, Pfahlweg, Naturbad, Niedersachsenpark) ist Vörden ein Ausflugsziel von ganz besonderer Art.

Öffnungszeiten des Schlachtereimuseums: mittwochs 14-18 Uhr und sonntags 14-18 Uhr. Gruppen mit Führungswunsch sind jederzeit nach Anmeldung und Terminvereinbarung willkommen. Auskunft: Dietrich Stahl, Tel. 05495/9130, Fax 05495/9132, Mail: D-Stahl@gmx.net. Adresse: 49434 Neuenkirchen-Vörden, Osnabrücker Straße 34

Fotos: Heinz-Ludwig Liepert

*Michael Hirschfeld*

## „Die Münsterische Bistumsangelegenheit ist einer der Prüfsteine für die jetzige kirchenpolitische Lage in Preußen“

Zur Wahl des Vechtaer Gymnasiallehrers  
Hermann Dingelstad (1835-1911) zum  
Bischof von Münster 1889

„Heute Mittag 12 Uhr traf telegraphisch die Kunde ein, daß von dem Domkapitel in Münster der Herr Dr. Dingelstad zum Bischofe erwählt sei. Schnell durchflog die Freudenkunde alle Straßen der Stadt und rief überall eine hochgradige, freudige Erregung hervor, und ehe noch der eherne Mund der Glocken die Freudenbotschaft hinaustrug, wurden schon hie und da Flaggen gehißt, und nach kurzer Zeit prangte die ganze Stadt in festlichem Gewande.“<sup>1</sup>

Ein Blick in die „Vechtaer Zeitung“ gibt Auskunft darüber, mit welcher spürbarer Begeisterung die Bevölkerung der Stadt Vechta am 15. August 1889 an der vom Balkon des Postgebäudes aus verkündeten Ernennung des Geistlichen Lehrers am Gymnasium Antonianum, Dr. Hermann Dingelstad<sup>2</sup>, zum Bischof von Münster Anteil nahm. Noch am selben Abend brachten die Bürger dem neuen Oberhirten zudem einen Fackelzug dar. Wenn diese emphatischen Reaktionen auch aus der bislang einmaligen Besonderheit heraus zu verstehen sind, dass ein im Oldenburger Münsterland tätiger Geistlicher zum Bischof von Münster gewählt wurde, wollen sie doch nicht so recht mit der Überschrift dieses Beitrags korrespondieren, dass nämlich die Wahl Dingelstads „einer der Prüfsteine für die ... kirchenpolitische Lage in Preußen“<sup>3</sup> geworden sei. Offensichtlich ist die Bischofswahl des geistlichen Gymnasiallehrers aus Vechta nicht so harmonisch verlaufen, wie es vor Ort den Anschein hatte, sondern hat das Verhältnis von Staat und katholischer Kirche in Preußen nicht unerheblich belastet.